

Hohenstein-Ernstthalener Tageblatt

Amtsblatt.

Nr. 207

Sonntag, den 7. September 1919

Zweites Blatt.

Verordnung über die am 8. Oktober 1919 vorzunehmende Volkszählung.

Am 8. Oktober 1919 findet nach Verordnung des Reichsministeriums vom 16. Juli 1919 eine außerordentliche Volkszählung im Deutschen Reich statt.

Zur Ausführung dieser Zählung wird für Sachverhalte folgendes verordnet:

1. Allgemeine Bestimmungen:

§ 1. 1. Die Zählung ist nach dem Stande vom 8. Oktober 1919 vorzunehmen und soll die zur Zählungszeit innerhalb der Landesgrenzen ortsanwesenden sowie von ihrem häuslichen Wohnort vorübergehend abwesenden Personen feststellen.

Auf die Vollständigkeit der Erhebung ist, soweit sie den Maßnahmen des Reichsernährungsministeriums zur Unterlage dienen soll, das größte Gewicht zu legen.

2. Etwa nötig werdende Nachzählungen haben sich auf den Stand vom 8. Oktober 1919 zu beziehen.

3. Für die bei dieser Zählung über die Persönlichkeit des Einzelnen gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Zählung dient ausschließlich statistischen Zwecken.

4. Als ortsanwesend werden diejenigen Personen betrachtet, die in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober in Sachsen ständig oder vorübergehend sich aufhalten. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, jedoch von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und die nach Mitternacht Gestorbenen mitzuzählen sind.

5. Die während der Zählungsnacht auf einer Eisenbahnfahrt oder sonst unterwegs befindlichen Personen werden dort als anwesend verzeichnet, wo sie am 8. Oktober zuerst anlangen.

Die Zählung ist auch auf die Bemannung und die Fahrgäste der am 8. Oktober im Bezirke der Gemeinde liegenden oder dort von der Fahrt über Nacht im Laufe des Tages anlangenden Schiffe zu erstrecken.

6. Die Zählung der Anwesenden erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der zu zählenden Personen bei derjenigen Haushaltung, in deren Wohnung oder zugehörigen Räumlichkeiten sie vom 7. zum 8. Oktober übernachtet haben.

7. Die zu einer Haushaltung gehörenden, jedoch zur Zählungszeit vorübergehend nicht bei derselben wohnenden Personen sind, wenn sie keine andere Wohnung ständig innehaben, sondern sich auf Geschäfts-, Dienst-, Erholungs- oder Vergnügungsfahrten oder auf Besuch bei Verwandten oder Bekannten befinden oder als Pflüger oder auf Arbeit vorübergehend anderswo sich aufhalten oder in Anstalten, in denen sie nicht dauernd bleiben, verpflegt werden, als vorübergehend abwesend bei der Haushaltung, zu der sie gehören, mitzuzählen. Insbesondere gelten Haushaltungshilfskräfte, die ausbildungsweiser oder erwerbslos nicht nur vorübergehend abwesend sind, ferner solche, die infolge von Militärdienst oder Kriegsgefangenschaft abwesend sind, nicht als vorübergehend abwesend.

8. In der Haushaltung sind die zu einer wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Eine Haushaltung gleichzuachten sind einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Hauswirtschaft führen.

Ebenso wie die Teilnehmer einer regelmäßigen Haushaltung sind anzusehen und zu verzeichnen die in einer Kaserne oder in Massenquartieren untergebracht, in einem Arresthause oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die in einem Gefangenenlager untergebrachten Militär- und Zivilgefangenen, die Gäste in Gasthäusern und Herbergen, die Insassen von Anstalten aller Art, die Personen mit besonderer Wohnung, die keine eigene Hauswirtschaft führen, ferner die Bemannung und Fahrgäste eines Schiffes und in Wohnwagen umherziehenden Personen.

§ 2. 1. Zur Aufzeichnung der zu zählenden Personen dienen Haushaltungslisten, in die auch die Gäste in Gasthäusern und Herbergen sowie die Insassen von Anstalten aller Art einzeln einzutragen sind.

Für Militärpersonen und Kriegsgefangene die unter Aufsicht der Seeresverwaltung in geschlossenen Verbänden (in Kasernen, Baracken, Lazaretten, Lagern usw.) in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1919 untergebracht waren, genügt summarische Angabe der Anzahl in den Spalten 9 und 10 der Haushaltungsliste.

2. Bei der Ausfüllung der Haushaltungs-

liste ist die auf der Rückseite derselben angegebene Anweisung zu beachten.

3. Die Eintragung in die Haushaltungsliste hat durch den Haushaltungsvorstand oder durch die Besitzer, Vorsteher, Verwalter von Anstalten oder durch geeignete Vertreter (Haus-eigentümer usw.), gegebenenfalls durch den von der Gemeinde zum Zählgeschäft Beauftragten zu geschehen.

4. In diesem Zweck ist an jede Haushaltung (bei Abwesenheit sämtlicher Angehörigen an die zur Ausfüllung der Liste verpflichtete Person) sowie an jede einer Haushaltung gleichgestellte Wirtschaft, also an jede einzeln lebende Person, die eine besondere Wohnung innehat und eine eigene Hauswirtschaft führt, an jeden Gast und Herbergwirt, an jeden Besitzer, Vorsteher oder Verwalter einer Anstalt usw. eine Haushaltungsliste zu versenden.

5. Gäste auf Besuch, Untermieter, Schläger und einquartierte Soldaten sind von den Haushaltungsvorständen, bei denen sie auf Besuch sind, in Untermiete oder Schlägerstellen wohnen oder in Quartier liegen, in deren Haushaltungslisten mit einzutragen. Angestellte, Dienstmädchen und Gewerbegehilfen, die bei ihren Herrschaften und Arbeitgeberinnen wohnen und zu deren Haushaltung gehören, werden in deren Haushaltungslisten mit einzutragen.

6. Die Gäste von Gasthäusern und Herbergen sowie die Insassen von Anstalten aller Art (Kasernen, Baracken, Gefangenen- oder Internierungslagern, Massenquartieren, Lazaretten, Arresten, Erziehungs-, Verforungs-, Armen-, Kranken-, Strafanstalten, Seemannslagern usw.) sind unter einer entsprechenden Überschrift in besonderen Haushaltungslisten zu verzeichnen.

Reicht bei größeren Anstalten für die Eintragung eine Haushaltungsliste nicht aus, so sind nach Bedarf weitere Haushaltungslisten zu verwenden, die mit a, b, c, usw. zu bezeichnen sind.

7. Die Eintragung der Anwesenden erfolgt in das Verzeichnis unter Abschnitt 1 der Haushaltungsliste, die der aus ihrer Haushaltung vorübergehend Abwesenden unter Abschnitt 2 der Haushaltungsliste. Hinsichtlich der Reihenfolge der Einträge ist der Ausdruck in der Liste (Haushaltungsvorstand, Ehefrau, Sohn, Tochter, andere Verwandte usw.) zu beachten.

8. Die Zählungslisten sind bis zum Mittag des 8. Oktober auszufüllen und durch die Haushaltungsvorstände und die Besitzer, Vorsteher oder Verwalter von Anstalten oder deren Vertreter bei Haushaltungen, deren sämtliche Angehörige abwesend sind, durch Unterschrift zu bescheinigen.

9. Die Ausstellung der Zählungslisten an die einzelnen Haushaltungen und Anstalten erfolgt am 6. und 7. Oktober und muß am 7. Oktober beendet sein. Die Wiedereinsammlung beginnt am 8. Oktober mittags und ist möglichst überall am 9. Oktober zu beendigen.

2. Obliegenheiten der Behörden.

§ 3. 1. Die Amtshauptmannschaften und Stadträte derjenigen Städte, in denen die Revidierte Städteordnung eingeführt ist, haben die Ausführung der Volkszählung in ihren Bezirken zu leiten und zu überwachen. Entstandene Zweifel sind zu erheben und von ihnen durch Anfragen beim Statistischen Landesamt aufzuklären.

2. Die Vornahme der Volkszählung ist spätestens bis 1. Oktober durch die Amtshauptmannschaften und die Stadträte der zu 1. bezeichneten Städte mittels öffentlicher Bekanntmachung zur Kenntnis der Einwohner zu bringen. In dieser Bekanntmachung ist sowohl auf die in Aussicht genommene Mitwirkung der Ortsbewohner, insbesondere der Hauswirte, als auch auf den Zweck der Volkszählung hinzuwirken.

3. Die erforderlichen Druckfachen, umfassen-

- Haushaltungslisten (A)
- Zählerlisten (B)
- GemeindeListen (C)

erhalten die Amtshauptmannschaften bis 27. September, die Stadträte der unter 1. bezeichneten Städte nebst einem Abdruck der gegenwärtigen Verordnung bis 3. Oktober dieses Jahres durch Vermittlung des Statistischen Landesamtes, an das auch etwaige Nachforderungen zu richten sind.

4. Die Amtshauptmannschaften haben für die rechtzeitige Verteilung der gedruckten Druckfachen an die einzelnen Gemeinden zu sorgen, jedoch sich jede Gemeindebehörde spätestens am 3. Oktober dieses Jahres in deren Bezirk befindet.

5. Jeder Gemeinde ist diejenige Anzahl von Zählpapieren zugewiesen, die im Verzeichnis vom Statistischen Landesamt ausgeworfen ist. Entspricht deren Zahl nicht dem mit maßlichem Bedarf, so ist das Fehlende alsbald nachzufordern.

§ 4. 1. Die Ausführung der Volkszählung liegt den Gemeindebehörden für jeden Gemeindebezirk einschließlich der zugehörigen selbständigen Gutsbezirke ob. Mit der unmittelbaren Leitung des Zählgeschäftes können die Gemeindebehörden unter Fortdauer der eigenen Verantwortlichkeit besondere Zählungsausschüsse beauftragen. Die Gemeindebehörden derjenigen Gemeinden, in denen die Revidierte Städteordnung nicht eingeführt ist, sind zu diesem Zweck, soweit nötig, von den Amtshauptmannschaften mit der erforderlichen Anweisung zu versehen.

2. Es wird den Gemeindebehörden übertragen, zur Durchführung der Bevölkerungszählung Zahlbezirke zu bilden. Die Größe der zu bildenden Zahlbezirke ist so zu bemessen, daß das Geschäft der Zählung innerhalb der vorgeschriebenen Zeit mit Sicherheit befristet werden kann. Dabei darf kein bewohntes oder unbewohntes Wohnhaus und keine andere feststehende oder bewegliche Baulichkeit übergangen werden, die zur Zeit der Zählung zu Wohnzwecken benutzt wird.

Im Zweifel, welcher Gemeinde die auf Straßen usw. anstehenden Fahrzeuge zugerechnet werden sollen, entscheidet die Amtshauptmannschaft.

Jeder bewohnte selbständige Gutsbezirk bildet einen oder mehrere Zahlbezirke.

3. Für die militärischen Anstalten ist die Einteilung der Zahlbezirke, welche die Kasernen und sonstigen militärischen Gebäude umfassen, der Militärbehörde des Ortes zu überlassen.

4. Die Zahlbezirke sind innerhalb der Gemeinden durch laufende Nummern zu unterscheiden.

§ 5. 1. Zunächst sind die Hauswirte zur Verteilung und Einammlung der Zählpapiere für ihr eigenes Grundstück zu veranlassen.

Daneben ist für jeden Zahlbezirk zur Ausstellung und Wiedereinsammlung der Zählungslisten, soweit dies nicht durch die Hauswirte besorgt wird, ein besonderer Zähler zu bestellen. Es ist auch dafür Sorge zu tragen, daß im den Fall der Verhinderung eines Zählers alsbald ein Vertreter eintreten kann.

2. Die Wahl der besonderen Zähler bleibt den Gemeindebehörden überlassen. Sowie nicht Gemeindebeamte mit der Durchführung der Zählung beauftragt werden, können auch andere Personen ehrenamtlich zur Mitwirkung bei der Zählung herangezogen werden. Auch die Beteiligung geeigneter Frauen am Zähleramt ist in Erwägung zu ziehen. Die Wahl ist auf solche Personen zu richten, deren Gemeinnut und Befähigung dafür bürgen, daß sie die Zählungsgeschäfte mit Umsicht und der Anweisung gemäß ausführen werden.

3. Die Einteilung der Gemeinde in Zahlbezirke und die Annahme der besonderen Zähler ist spätestens bis zum 3. Oktober zu beenden.

1. Die Gemeindebehörden haben dafür zu sorgen, daß die besonderen Zähler sich mit ihren Obliegenheiten vollständig vertraut machen. Sie haben ihnen spätestens bis zum 4. Oktober die Zählpapiere, zwei Stück der Zählerliste (B) und die für den Zahlbezirk ungefähre nötige Zahl von Haushaltungslisten (A) zuzufertigen.

5. Auf mindestens einer Zählerliste jedes besonderen Zählers ist der Umfang des ihm überwiesenen Zahlbezirks genau anzugeben, so daß über die Zugehörigkeit einer Wohnstätte kein Zweifel entstehen kann.

6. Die Haushaltungslisten für die militärischen Anstalten sind an die der betreffenden Anstalt vorstehende Militärbehörde abzugeben, welche die nötigen Anordnungen wegen der Ausfüllung der Zählungsformulare treffen wird.

7. Die Ablieferung der Haushaltungslisten an die Gemeindebehörde soll durch die Haus-

wirte bis zum Abend des 9. Oktober, der Haushaltungsliste mit der Zählerliste durch die besonderen Zähler bis zum Abend des 10. Oktober erfolgen.

8. Erstattet ein besonderer Zähler oder Hauswirt die Anzeige, daß ein Haushaltungsvorstand sich weigert, die vorgeschriebenen Eintragungen in die Haushaltungsliste zu machen, oder wenn nach wahrheitswidrigen Angaben eintragt, oder weigert sich zu Hauswirte, bzw. nach vollständig wahrheitswidrigen Angaben eintragt, falls gütliche Einigung auf den Haushaltungsvorstand ohne Erfolg bleibt, gemäß § 11 der Bundesratsverordnung vom 24. Oktober 1918 in Verbindung mit der Verordnung des Reichsministeriums vom 16. Juli 1919, deren Inhalt auf der Rückseite der Haushaltungsliste wiedergegeben ist, Strafanzeige zu erstatten.

§ 6. 1. Der Gemeindebehörde liegt es ob, das von dem Zähler und Hauswirt zurückgelieferte Zählungsmaterial alsbald einer Prüfung zu unterwerfen und etwaige Mängel zu beseitigen, soweit nötig, auf Grund unmittelbarer, in den einzelnen Haushaltungen mündlich anzuhörender Erklärungen. Erhält sich nachträglich das Vorhandensein von Hauswirten und Haushaltungen, die in der Zählerliste des Zählers fehlen, so sind die entsprechenden Nachtragungen zu veranlassen und die erforderlichen Haushaltungslisten noch auszufertigen.

2. Nachdem das Material der Zahlbezirke geprüft und, soweit möglich, ergänzt und besichtigt ist, auch die Zählerlisten der Zähler mit den Haushaltungslisten verglichen und richtig gestellt sind, ist die Gemeindefliste auszufüllen.

§ 7. 1. Die Haushaltungslisten für jeden Zahlbezirk sind sodann nach Nummern zu ordnen; dabei sind die nicht durch die besonderen Zähler eingemittelten Haushaltungslisten getrennt zu nummerieren. Die Zählerliste ist auf die in ihr verzeichneten Haushaltungslisten zu legen und das so gesammelte Zählungsmaterial jedes Zahlbezirks in ein Paket zusammenzubündeln. Diese Pakete erhalten als Aufschrift den Namen des Zahlorts und die Zahlbezirksnummer und werden nach der Nummernfolge für die ganze Gemeinde sortiert zusammengepackt. Die abgeschlossene und beglaubigte Gemeindefliste ist obenau zu legen.

2. Das so zusammengepackte Zählungsmaterial für jede Gemeinde ist von den Stadträten in Städten mit der Revidierten Städteordnung spätestens bis zum 23. Oktober 1919 an das Statistische Landesamt, von den übrigen Gemeindebehörden spätestens bis zum 17. Oktober 1919 an die Amtshauptmannschaft zu überreichen.

§ 8. 1. Die Amtshauptmannschaften haben die Vollständigkeit der Zählung in Ansehung aller Gemeinde- und selbständigen Gutsbezirke sowie sämtlicher zu denselben gehörigen Wohnplätze zu prüfen und erforderlichenfalls die nachträgliche Ergänzung anzuordnen.

2. Das soweit nötig, vollständige Zählungsmaterial ist von den Amtshauptmannschaften nach Gemeinden zu ordnen und zu nummerieren und nebst den unbenutzten gedruckten Formularen bis zum 23. Oktober an das Statistische Landesamt einzufenden.

3. Die Aufgaben des Statistischen Landesamtes.

§ 9. 1. Das Statistische Landesamt hat die eingefendeten Zählungsmaterialien einer Prüfung zu unterwerfen und die etwa nötig erscheinenden Berichtigungen und Ergänzungen zu veranlassen, erforderlichenfalls durch unmittelbares Vorgehen mit den Gemeindebehörden, welche verpflichtet sind, die Rückfragen mit Pünktlichkeit und tunklichster Beileidigung zu erledigen.

2. Das Statistische Landesamt hat aus dem Zählungsmaterial die für die Bevölkerungsstatistik erforderlichen Zusammenstellungen zu fertigen und die für die Reichsstatistik den hierzu erlassenen Bestimmungen gemäß aufzufertigenden Ueberichten dem Statistischen Reichsamt zu den festgesetzten Terminen zu überreichen.

Dresden, 1. September 1919.

Wirtschaftsministerium.

Zuckerkartenreihe 13 und 14.

Die Gültigkeit der Zuckerarten für den laufenden Versorgungszeitraum (Reihe 13) erlischt mit dem 8. September 1919. Nach diesem Zeitpunkt darf auf Karten der Reihe 13 Zucker im Kleinverkauf nicht mehr abgegeben werden.

Vom 9. September 1919 ab gelten die Zuckerarten und Bezugsarten der Reihe 14, die auf 3 Pfund Zucker lauten und zur Deckung des Bedarfs für die Zeit vom 9. September bis 31. Oktober 1919 bestimmt sind. Die Abholung des Zuckers auf den 3. Abschnitt der neuen Zuckerkarte, dessen Laufzeit am 15. Oktober beginnt, muß jedoch bis zum 20. Oktober beendet sein, da dem Kleinhändler der Verkauf von Zucker in der Zeit vom 21.-31. Oktober 1919 mit Rücksicht auf den Übergang in das am 1. November 1919 beginnende neue Wirtschaftsjahr untersagt werden wird. Bezugsarten der Reihe 14, sowie die auf die Zeit vom 15. bis 31. Oktober 1919 ausgestellten Ergänzungskarten sind gleichfalls bis spätestens zum 20. Oktober 1919 einzulösen.

Die neuen Karten werden wiederum auf Wasserzeichenpapier (Rankenstreifen) gedruckt, um Fälschungen und Nachdrucke zu verhüten. Nur die mit Wasserzeichen versehenen Karten sind gültig. Die Annahme falscher Karten kann den Ausschluß vom Zuckerhandel wegen Unzuverlässigkeit und Bestrafung nach sich ziehen.

Die Bezugsausweise der Reihe 13 waren laut Bekanntmachung vom 17. Mai 1919 (Sächs. Staatszeitung Nr. 11) vom 19. Mai 1919 an die Kleinhändler bis zum 20. Juni 1919 an ihre Lieferanten einzulösen. Sollten trotz dieser Verordnung irrtümlicherweise Bezugsausweise der Reihe 13 sich noch in den Händen der Händler befinden, so sind sie nunmehr unverzüglich auf dem üblichen Wege der Zuckerverteilungsstelle für Sachen zuzuführen.

Die noch bei den Händlern befindlichen **Bezugskarten** und **Ergänzungskarten der Reihe 13** sind **spätestens** bis zu den nachstehend angegebenen Terminen abzuliefern, und zwar seitens der Kleinhändler an die Zwischengroßhändler bis zum 28. September 1919, seitens der Zwischengroßhändler an die der Zuckerverteilungsstelle angehörenden Großhändler bis zum 3. Oktober 1919, seitens der Großhändler an die Zuckerverteilungsstelle bis zum 8. Oktober 1919.

Zu den **gleichen Terminen** sind die von den Zuckerarten der Reihe 14 abgetrennten Bezugsausweise an die genannten Stellen abzuliefern. Zuckerarten (nicht Bezugsarten und Ergänzungskarten) der Reihe 14 dürfen nur bis zum 20. September 1919 beliefert werden, da für die spätere Zeit nur noch Ergänzungskarten zur Ausgabe gelangen.

Die im Laufe des Versorgungszeitraumes ausgegebenen Zuckerbezugsarten (für gewerbliche Zwecke) und Ergänzungskarten der Reihe 14 sind fortlaufend nach Eingang, spätestens aber 14 Tage nach Empfang an die Lieferanten weiterzugeben.

Das Ministerium behält sich vor, gegen sämtliche Einkäufer mit geeigneten Maßnahmen vorzugehen.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Zuckerarten mit Namen, Wohnort des Inhabers und mit dem Stempel des Kleinhändlers zu versehen sind. Karten, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen nicht angenommen werden. Die Zuckerverteilungsstelle wird künftig derartige Karten nicht mehr einlösen.

Jede Einföndung von Karten hat unter „Einschreiben“ oder mittels Wertpapiers zu erfolgen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Durchgelochte Karten gelten als entwertet und dürfen nicht mehr beliefert werden.

Ergänzungskarten ohne Zeit- und Reihenangabe und ohne den Stempel des ausgebenden Kommunalverbandes oder der sonstigen Ausgabestelle sind ungültig. Die Annahme solcher Karten ist unzulässig und strafbar.

Jeder Zuckerhändler hat von seinem Lieferanten das von der Zuckerverteilungsstelle herausgegebene Merkblatt IV/25 zu verlangen, worin die für den Zuckerhandel maßgebenden Bestimmungen zusammengefaßt sind.

Bresden, den 2. September 1919.

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Anmeldung offener Stellen in Oberlungwitz.

- Alle hiesigen Arbeitgeber der Landwirtschaft sind verpflichtet, jede offene Stelle, sowie deren Besetzung dem hiesigen Arbeitsnachweis — Reichsschule — anzugeben, desgleichen alle gewerblichen und industriellen Arbeitgeber, die 5 oder mehr Arbeitskräfte beschäftigen.
 - Alle hiesigen Arbeitgeber der Metall- und Maschinenindustrie, Textilindustrie des Bekleid- und Hausgewerbes sind verpflichtet, alle A. gekündeten und Arbeiter zu entlassen, die nicht auf Erwerb angewiesen sind, oder zu Beginn des Krieges und später in Landwirtschaft, Bergbau oder als Gesinde tätig waren. Für die Entlassenen sind Erwerbslohe einzufassen, die vom hiesigen Arbeitsnachweis nachgewiesen werden.
- Nur durch diese Handhabung kann die Zahl der Arbeitslosen im hiesigen Ort vermindert werden.

Oberlungwitz, am 5. September 1919.

Der Ausschuss für die Erwerbslosenfürsorge
Liebfrauen, Wollgärber.

Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Gesamtabschluss der Deutschnationalen Volkspartei im Reich und in Preußen hat eine Rundgebung beschlossen, in welcher es heißt: Durch die neue Reichsverfassung wird den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung ausdrücklich gewährleistet. Es würde eine flagranten Verletzung dieser uns zugesicherten Grundrechte bedeuten, wenn man uns durch die Eidesformel über die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung hinaus weitergehende Verpflichtungen auferlegen und die Freiheit der politischen Gesinnung beschränken wollte. Wir deutschnationalen Beamten erklären deshalb, daß wir den von uns verlangten Eid leisten werden, aber nur im Sinne, daß wir uns zur gewissenhaften Beobachtung der in der Verfassungsurkunde niedergelegten Bestimmungen verpflichten. Insbesondere behalten wir uns durchaus das Recht vor, im Rahmen der durch die Verfassung gegebenen Möglichkeiten andere staatliche Zustände zu erkämpfen.

Bereidigung der Beamten auf die neue Verfassung.

Wie die Berliner Blätter melden, ist die Bereidigung der Beamten bei den Reichsbehörden bereits zum größten Teil erfolgt. Auch bei den nachgeordneten Dienststellen hat bereits eine große Anzahl von Beamten den Eid auf die neue Verfassung geleistet. Die Bereidigung der Truppen steht unmittelbar bevor.

Was geschieht, wenn wir die Kohlen nicht vertragsmäßig abliefern?

Die „Badische Post“ meldet aus Berlin: Der Oberste Rat der Militärs hat beschlossen, falls Deutschland die vorgeschriebene Menge Kohlen bis Ende dieses Jahres nicht vertragsmäßig abliefern der Regierung am 1. Januar 1920 eine Note zu überreichen, in welcher mitgeteilt wird, daß die Lebensmittelfuhr für Deutschland auf eine neue gesperrt wird, und zwar soll die Verfügung am Tage der Zustellung in Kraft treten. Ferner soll in der Note verlangt werden, daß die neunstündige Arbeitszeit für die Bergarbeiter in Deutschland sofort einzuführen ist. Endlich behalten sich die Militärs vor, die deutschen Kohlengebiete zu besetzen.

Oesterreich wird unterzeichnen.

Am Freitag um 12 Uhr mittags ist Staatssekretär Dr. Renner, begleitet von einigen Mitgliedern der Friedensdelegation, aus St. Germain in Wien eingetroffen. Es tagte sofort ein Kabinettsrat, in welchem Renner über den Friedensvertrag Bericht erstattete. Nachmittags wird der Hauptabschluss sich vernehmen. Morgen soll die Nationalversammlung zum Friedensvertrag endgültig Stellung nehmen. Es wird vorgeschlagen werden, der Friedensdelegation die Ermächtigung zu erteilen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Gegen die Ermächtigung werden offen nur die Großdeutschen stimmen, während ein Teil der Christlichsozialen, besonders die Italiener Abgeordneten, der Abstimmung fernbleiben will. Da aber die Sozialdemokraten nicht allein die Verantwortung für die Unterfertigung des Friedensvertrages übernehmen wollen, so haben sie beschlossen, daß nur so viele Mitglieder ihrer Partei an der Abstimmung teilnehmen, als Christlich-Sozialen im Saale verbleiben, so daß also diese beiden Parteien mit gleicher Stärke an dem Beschluß beteiligt sein werden.

Die Vorgänge in Kurland.

Im Reichskabinett wurde erneut die Lage in Kurland besprochen. Das Ergebnis ist folgendes: Es bleibt bei dem Beschluß, betreffend schnelle Räumung Kurlands. Den Offizieren können andere Zusicherungen als den Soldaten der Reichswehr nicht gemacht werden. Die von den Truppen im Baltikum aufgestellten Forderungen sind zum größten Teil unerfüllbar. Von Offizieren wie Mannschaften ist unbedingter Gehorsam gegenüber den Befehlen der Reichsregierung zu fordern. Ein Beharren in der Auflehnung würde den Abbruch der Verbindung, d. h. Sperrung der Löhne und der Verpflegung zur Folge haben, sowie strafrechtliche Verfolgung der Schuldigen.

Riew von den Bolschewiken geäubert.

Der ukrainische Pressedienst meldet: Den ukrainischen Truppen gelang es, Riew von den bolschewistischen Banden vollständig zu säubern und in der Verfolgung der roten Truppen diese 50 Meile über Riew hinaus nach Norden längs des Dnjepr zurückzudrängen.

Der Aufstand gegen Italien in Albanien.

Der Aufstand gegen Italien in Albanien, der in den letzten Tagen des August begann, hat nach Meldungen, die aus Cetinje in Agrum eingelaufen sind, einen großen Umfang angenommen. Einzelne Garnisonen wurden von den Aufständischen überfallen. Die Karpaten haben die Befragung eines italienischen Lagers in Stärke von 3000 Mann zum größten Teil niedergemacht. Die italienische Garnison zieht sich zum schleimigen Rückzug aus dem Gebiet gezwungen. Aus Balona sind große italienische Truppenmengen im Anmarsch. Die Albaner werden eine Rundgebung an die Konferenz richten, in der sie die Anerkennung der vollen Unabhängigkeit Albanien fordern wollen.

Die serbische Nationalversammlung aufgelöst.

Nach einer Meldung aus Paris ist die Nationalversammlung in Belgrad aufgelöst worden. Man rechnet mit einer Militärdiktatur für den Fall, daß die Bildung eines neuen Koalitionskabinetts scheitern sollte.

Die syrische Frage.

„Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel über die syrische Frage: Die Lage ist gleichzeitig kompliziert und ein wenig komisch geworden. England wünscht die Zuweisung Syriens an Amerika und Frankreich erhebt dagegen keine Behörde. Aber die Amerikaner seien nicht geneigt, Syrien anzunehmen. Das Blatt verlangt, daß England einen deutlichen Beweis für seine Uninteressiertheit abgeben solle. Die meisten Fragen, über die jetzt gesprochen werde, seien für England viel weniger wichtig als die Möglichkeit einer Entremdung mit Frankreich. „Times“ schreiben über den britischen Standpunkt: Wir werden das Abkommen von 1916 natürlich in allen Punkten, die die Franzosen selbst für ausführbar halten, innehalten. Es ist dazu nur guter Wille und geänderter Verstand nötig. Es ist Sache der französischen und englischen Staatsmänner, dem syrischen Standal bald ein Ende zu machen.

Wilson erstattet Bericht.

Nach einer Meldung des Pressebureaus Radio aus Annapolis hat Präsident Wilson seine Rundreise durch Amerika angetreten. Er hielt seine erste Rede in Columbus (Ohio) und erklärte bei dieser Gelegenheit, seine Absicht sei, seinen Landsleuten Bericht zu erstatten. Der Friedensvertrag mit Deutschland bestrafe Deutschland, denke

aber nicht daran, ein ganzes Volk zu zerschmettern. Man habe diese Haltung an den Tag gelegt, und es sei nicht vorgezogen, Deutschland mehr Schadenergütung zahlen zu lassen, als es zahlen könnte. Er sei erstaunt über einige Bemerkungen, die über den Friedensvertrag gemacht worden seien und die bewiesen, daß man ihn nicht verstanden habe. Der Völkerverbund sei die Erfüllung des Versprechens, das die Vereinigten Staaten veranlaßte, in diesem Krieg mitzulämpfen. Wenn der Völkerverbund nicht errichtet würde, so würde man den im Kriege Gefallenen die Treue brechen. Der Friedensvertrag gebe den kleinen Nationen das Recht, ihr eigenes Leben zu leben; dafür hätten die Amerikaner gestimmt. Mit dem Friedensvertrag werde versucht, den Ungerechtigkeiten in Europa ein Ende zu machen, und seiner Ansicht nach habe man auch nur verhältnismäßige Erfolge zu verzeichnen, verhältnismäßig deshalb, weil die nationalen Grenzen nicht immer deutlich seien und nicht immer mit völliger Genauigkeit gezogen werden könnten. Zum Schluß besprach der Präsident die Arbeiterbeschäftigung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische St. Christophorus-Johanneskirche-Gemeinde.

Sonntag, den 6. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.
Sonntag, den 7. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.

Evangelische St. Marienkirche-Gemeinde.

Sonntag, den 6. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.

Evangelische St. Petruskirche-Gemeinde.

Sonntag, den 6. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.

Evangelische St. Pauluskirche-Gemeinde.

Sonntag, den 6. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.

Evangelische St. Nikolai-Gemeinde.

Sonntag, den 6. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.

Evangelische St. Elisabeth-Gemeinde.

Sonntag, den 6. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.

Grabsort.

Sonntag, den 6. September 1919.
Gottesdienst: 8 Uhr. Predigt: Pastor Schmidt.
Benedictio: 9 Uhr.
Abendgottesdienst: 8 Uhr.

Arme Liane.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

„Haben Sie sich ein wenig um mich gekümmert?“
„Fast zornig sah sie ihn an.“
„Na, so eine dumme Frage“, stieß sie hervor, sich feindselig gegen ihre eigenen Gefühle zur Wehr setzend.
Er lachte.
„Sie können so herzerweichend ehrlich sein.“
„Ach, sagen Sie mir lieber, wie das ausgerechnet Ihnen, dem famosen Reiter, passieren konnte. Sicher haben Sie nicht aufgepaßt.“
„Ganz recht. Ich war mit meinen Gedanken auf Abwegen, Burgfräulein — vielleicht noch bei meiner Geburtstagsfeier. Das merkte mein Gaul und überstülpte sich mit mir. Ihm hat es zum Glück nichts geschadet.“
„Aber Ihnen desto mehr. Werden Sie wieder reiten können?“
„Gewiß, in einigen Wochen ist alles wieder beim Alten.“
Sie seufzte tief auf.
„Was man mit Ihnen für Sorge hat.“
Er hätte sie am liebsten in seine Arme genommen und herzlich abgeküßt. Sie war zu reizend.
„Das sagte meine Mutter auch. Es ist lieb von Ihnen, daß Sie sich um mich sorgen.“
„Hätten Sie sich vielleicht nicht um mich gekümmert, wenn ich solches Unglück gehabt hätte?“
„Ganz gewiß.“
„Na also. Gottlob, daß alles wieder gut wird. Was hätte nun werden sollen, wenn Ihr Bein nicht wieder heil geworden wäre?“
„Dann hätten Sie mir wohl die Freundschaft gekündigt?“
„Ach, Unfinn! Aber die Augen hätte ich mir aus dem Kopf gewinkt.“
Er sah sie an.
„Kontakten!“ sagte er weich.
Da riß sie sich los und lief zu den anderen. Sie hängte sich in Lianes Arm. Hanna von Brinten ging neben Graj Delloy.
„Jetzt bin ich nicht die einzige, die langsam gehen muß. Baron Wachau muß auch mein Tempo einhalten. Glauben Sie, daß es mir eine Erleichterung ist, zu wissen, daß man nicht nur meinetwegen dies Schneidentempo anschlägt“, sagte sie lächelnd.
Er blickte sie fast strahlend an.
„Fräulein Hanna, es wird noch zur fixen Idee bei Ihnen, daß Sie sich einbinden, anderen Menschen ein Hindernis im Vorwärtsschreiten zu sein. Und sich zu Liane wendend, ruhr er fort:
„Sie haben da eine dankbare Aufgabe zu erfüllen, Fräulein Reinold. Wissen Sie das?“
Liane lächelte ihm fragend an.
„Was ist das für eine Aufgabe?“
„Sie müssen Fräulein Hanna von ihrer Angst kurieren, daß sie mit ihrem langjamten Gang ihrer Gesellschaft hinderlich ist. Dorian frant sie nämlich.“
Liane lächelte.
„Das weiß ich schon und ich habe mir schon viel Mühe gegeben, sie eines besseren zu belehren.“
Hanna sah lächelnd von einem zum anderen.

„Zahlen Sie nur mit mir ganz herzhaft, das tut wohl. Wenn man von allen Seiten so schonungsvoll behandelt wird, da läßt man schließlich gar an, Mitleid mit sich selbst zu fühlen. Und ich bin doch im Grunde gar nicht zu bemitleiden.“

„Nein, das sind Sie auch nicht. Fräulein Hanna. Wenn auch Ihre Kräfte nicht mehr so stark sind wie die anderer Leute. Ihr kluger Kopf ist umso seltener. Damit gewinnen Sie jedes Wetrennen“, sagte der Graf.

Hanna legte ihre Hand auf seinen Arm und lächelte ihm tapfer zu.

„Sie finden doch immer liebe gute Worte für mich, lieber Freund. Haben Sie Dank.“

Viane war das Herz voll und weit. Sie fand auch, daß Graf Deilev eine liebe gültige Art hatte, mit Hanna von Brinten umzugehen. Und sie fühlte, daß dies Hanna wohl tat.

An dieser vorbei sah sie in sein Gesicht. Seine Augen traten in die ihren. Und wie immer, wenn das geschah, strahlten seine Wände auf.

Er wußte nichts davon und glaubte, er beherrschte sich sehr gut. Vianes Zauber wurde mächtiger von Stunde zu Stunde. Immer wieder sagte er sich, daß er sie lieben müsse, daß er ihr aus dem Wege gehen müsse. Aber doch zog es ihn mit Allgewalt zu ihr.

Inzwischen hatte man das Kurziel erreicht. Baron Wachau und seine Mutter hatten hier Wohnung genommen, und die Baronin schickte einen Boten hinaus in ihre Zimmer.

Er sollte ihrer Gesellschaft suchen, sie möge allein speisen, da sie mit ihrem Sohn in Gesellschaft von Freunden teilen würde. Auf der Veranda war der gewünschte Tisch für die Herrschaften reserviert worden. Der Kellerer Jakob schnell nach zwei Gedede ein, und man nahm Platz.

In vergnügter Stimmung wurde gefest. Die Kartapelle setzte hier im Hotelgarten das Konzert fort. Neben Komteß Steffie hatte Baron Wachau einen Platz erobert und sie führten in lustiger Weise Krieg miteinander.

Graf Deilev saß zwischen Hanna und Viane, an deren anderen Seite die Komteße ihren Platz hatte. Am oberen Ende der Tafel saßen die älteren Herrschaften.

Was in S. an vornehmen Ausgärten weitete, spielte hier im Garten des Kurziels. Alle Plätze auf der Veranda und im Garten waren besetzt. Steffie prüdelte das Vergnügen bis in die Fingerspitzen. Sie freute sich der Musik, all der festlich gestimmten Menschen, des Sonnenlichts — und vor allen Dingen Baron Wachaus Gesellschaft.

So angeregt sie sich auch in munteren Reden mit ihm unterhielt, hatte sie doch noch immer Zeit, auch mit Viane zu plaudern. Diese gefiel ihr immer mehr. Sie war restlos entzückt von dem schönen Mädchen.

„Fräulein Hanna hats gut. Wenn ich eine so reizende Gesellschaftlerin in Rastenaubätte, dann machte ich nicht halb so viel Dummheiten vor Langeweile“, sagte sie zu dem Baron.

Man sah ziemlich lange bei Tisch. In harmloser Weise sprach man ein wenig über die vorübergehenden Menschen.

Endlich sagte Frau von Brinten zu Viane: „Sie müssen aber unbedingt zur Kasinerie hinauf, Fräulein Reinold, und müssen von der Ruine aus die herrliche Aussicht genießen.“

„Waren Sie noch nicht oben, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Baron Wachau artig. Viane verneinte.

„Ich bin heute das erste Mal in S.“

„Ach, dann müssen Sie unbedingt hinauf. Von hier aus erreichen Sie die Kasinerie in einer halben Stunde, und zehn Minuten weiter liegt die Ruine. Komteß Steffie begleitet Sie gewiß sehr gern, sie hat schon viel zu lange stillsitzen müssen. Ich weiß, daß ihr das schwer fällt.“

Komteß Steffie sprach auf.

„Sie haben recht, Baron Hans. Natürlich begleite ich Fräulein Reinold mit Vergnügen. Wer kommt noch mit? Die älteren Herrschaften wollen wir nicht beistellen. Und für Fräulein Hanna und Baron Hans ist der Weg zu beschwerlich. Also bleibst du nur übrig, Deilev. Kommst du mit?“

Graf Deilev hatte nur auf die Aufforderung gewartet und erhob sich sofort.

„Selbstverständlich gehe ich mit Vergnügen zur Verfügung.“

Komteß Steffie zog Viane lachend empor. „Also einen Ritter haben wir auch. Kommen Sie schnell, Fräulein Viane. Der Blick von der Ruine lohnt den kurzen Weg.“

Unschlüssig sah Viane Hanna an.

„Soll ich Sie so lange allein lassen, Fräulein Hanna?“

Lächelnd nickte ihr Hanna zu. Zwar fühlte sie wieder leise Sorge um Deilev und einen leisen Schmerz, daß sie nicht leichtfertig mit den anderen hinausgehen konnte. Aber sie bezwang sich tapfer.

„Das sollen Sie ganz gewiß, Fräulein Viane. Ich werde mich sehr gut mit Baron Wachau unterhalten, so lange Sie fort sind. Also vorwärts, zur Ruine hinauf, es ist ein lohnender Ausflug. Ich war früher sehr oft oben.“

Da sagte sich Viane.

Zwischen Graf Deilev und Komteß Steffie schritt sie dahin. Die Baronin Wachau sah ihr wohlgefällig nach.

„Das ist ja eine reizende junge Dame, liebe Frau von Brinten“, sagte sie bewundernd.

„Ja, sie ist ein liebes Geschöpf, wir sind sehr froh, sie in Brintenhof zu haben“, erwiderte diese. Und sie sang Vianes Lob in allen Tönen.

Romteß Steffie war immer ein Stück voraus. Sie hatte schon viel zu lange stillsitzen müssen und mußte sich nun auslaufen.

Es führte ein breiter, wohlgepflegter Weg zur Ruine hinauf.

Graf Deilev folgte langsam an Vianes Seite. Und sein Herz schlug so rasch und laut wie das ihre.

„Sie dürfen sich jetzt nicht umsehen, bis wir oben sind, mein gnädiges Fräulein, damit Sie dann oben die schöne Aussicht als Ueberreichung genießen können“, sagte er.

„Ich werde Ihrem Rat folgen“, erwiderte Viane.

„Wie gefällt Ihnen S.“

„Es ist, wie ganz Thüringen, soweit ich es nun kenne — wundervoll. Und die Berge — sie sind ja nicht so gigantisch wie die schneebedeckten Gipfel der Schweiz, wo ich meine Kindheit verlebte. Aber die Thüringer Berge sind lieblicher und friedlicher mit ihren schönen Waldungen. Ich habe seltenemweise hier mehr ein Heimatsgefühl als ich es in der Schweiz hatte.“

„Sie verlebten Ihre Kindheit in der Schweiz?“

„Ja.“

„Aber Sie sind eine Deutsche? Sie haben deutsche Eltern?“

„Ja, mein Vater war deutscher Offizier und ich bin in Hamburg geboren, wenige Wochen, nachdem meine Eltern von einem längeren Aufenthalt in England zurückkehrten, wo mein Vater seinen Urlaub verlebte. Aber meine Mutter hatte Verwandte in der Schweiz — eine Tante — und als meine Eltern gestorben waren, brachte mich Onkel —“

Sie hielt plötzlich inne. Kalt hätte sie gelacht: „Onkel Joachim.“

Sich lassend, fuhr sie fort: „Bradie mich ein Freund meiner Eltern, den ich Onkel nannte, zu dieser Tante meiner Mutter. Dort blieb ich, bis ich als zwölfjähriges Kind ins Pensionat kam.“

Er hatte ihr voll Teilnahme zugehört.

„Und nun lieben Sie ganz allein im Pensionat?“

Sie nickte traurig.

„Ja, ich bin ganz allein.“

„Und — vergeben Sie, wenn ich neugierig ersehe — waren Sie deshalb so traurig an jenem Morgen am Mannsee — über Bradie Sie da ein anderer Schmerz?“

Sie wurde glühend rot. Aber dann lachte sie leise:

„Ich war unglücklich, weil mir gerade damals so recht zum Bewußtsein gekommen war, wie schüchtern und verlassen ich im Leben stehe. Aber nun ist es ja viel besser geworden. Seit

ich in Brintenhof bin. Dort habe ich jetzt eine Heimat gefunden. Herr und Frau von Brinten sind so gut zu mir, ich fühle mich so geborgen in ihrem Schutz. Und Fräulein Hanna sagt mir, ich soll bei ihr bleiben, so lange ich selbst will. Ich glaube nicht, daß ich je fortzuerlangen werde.“

Er sah sie mit brennenden Augen an.

„Vielleicht doch, eines Tages, wenn Sie sich verheiraten werden“, sagte er heiter.

Gedankenverloren sah sie vor sich hin.

„Ich werde mich nie verheiraten — niemals“, sagte sie leise, aber fest. Denn sie wußte, daß sie nie einem anderen Manne angehören würde, als dem, der neben ihr ging. Und dieser Mann mußte eine ebenbürtige Frau heimführen.

Er atmete gepreßt auf.

„Sie sind noch zu jung, um solche Entschlüsse zu fassen.“

„Nein — dazu bin ich nicht zu jung“, sagte sie fest.

„Solche Entschlüsse fassen so viele junge Damen, wie Sie sind, nur aus einer ganz besonderen Veranlassung.“

Sie blickte auf in seine Augen, die unruhig in den ihren forschten.

„Welche Veranlassung meinen Sie?“

„Ich meine — eine unglückliche Liebe.“

Ein tiefes Rot färbte ihr Gesicht.

„Es kann doch auch noch andere Gründe geben, Graf Rastenaub.“

Er schüttelte den Kopf.

„Alle anderen Gründe sind in solchen Fällen nicht stichhaltig. Und — Sie sind so sehr geschäftig, glücklich zu sein und glücklich zu machen.“

Sie sah ihn erschrocken an. Seine Augen leuchteten ihr brennend bis ins Herz hinein.

Unwillkürlich schritt sie schneller aus und strebte der voraussenden Steffie nach.

„Wir sind weit zurückgeblieben. Komteß Rastenaub ist schon ein gutes Stück voraus.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir bitten unsere verehrten Bezüher, in Bekanntenkreisen weiterhin auf unser Blatt empfehlend hinzuweisen, sofern es dort noch nicht selbständig gehalten werden sollte. Neuanmeldungen auf den Bezug des „Hohensteiner-Ernstthaler Tageblattes“ werden jederzeit entgegengenommen von den Austrägern und in der Geschäftsstelle Schulstraße 31, Fernspr. 11.

Vergessen Sie nicht, eine Tube Zahnpaste für Reise und Landtenthalt mitzunehmen.

Chlorodont

Waldenburg, Obergasse, Ecke Wagnergasse 2. Röntgen-Laboratorium, schmerzstillende Behandlung kranker Zähne, Zahnziehen fast schmerzlos, Plombierungen jeder Art, Zahnersatz mit und ohne Gummiplatte, Goldkronen, Brücken und Stützähne.

MAX HOPPE, Dentist,
— Sprechstunden: 8—6 Uhr, Sonntags 8—4 Uhr —

Geschlechtskrankhe!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, tripper und oecarter Ausfluß Heilung in kürzester Zeit, Syphilis ohne Berufsübuna, ohne Einspritzung und andere Gifte, **Ranncschwäche** (fortschrittliche Gifte). Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Heilung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in verschlossener Doppelbrief ohne Aufbruch durch Spezialarzt Dr. med. **Dammann, Berlin 1070, Potsdamerstraße 123 B.** Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr, auß. Sonntags u. Sonnt. Genane Angabe des Leides ist erforderlich, damit die richtige Broschüre gefandt werden kann.

Zahlreiche Krante wie **Seinleiden, Geschwür, Flechten, Haut und Geschlechtskrankheiten, Rheumatismus, Herz, Nieren, Wurm, Magen- und Darmleiden, nervöse Zustände, Bettlägerigkeit** etc. auch erfolglos behandelte fanden noch Hilfe durch das **Institut Emil Hauptmann Chemnitz, Lindenstraße 19.** Montags und Donnerstags **keine Sprechstunde** **Urin-Untersuchung** Besuche auswärts **Telefon 3499.**

Dr. Carl Seyffert's Behör-Oel
Hörsehähigkeit wieder herzustellen, **Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Ohrenschmalz** etc. — Preis Mk. 4 —
Erfolgreich bei allen Arten von **Man achte genau auf die Beschriftung:**

Dr. Carl Seyffert's **Spezial-Brücker & Co** **Dresden-N. 6**
Geflügel-Freunde lesen die **Geflügel-Welt, Chemnitz N. 21** Probe-Nr. mit Bücherzettel gratis.

Weder-, Baumwoll- und Haar-Treibriemen Holz-Riemenscheiben Öle und Fette für Haushalt und Landwirtschaft **Altingeritz-Gummi** **Vohnervachs: Saalwachs** erhältlich **S. Louis Korb** **Bohnstr. 51** **1. Apr. 1906**
Augenkämmes

Frauenhaar kauft zu höchsten Preisen **M. Möjer Nachf.** **Wollwaren** **Wollstrümpfen, Frauen-tropfen, Sanftes** **Frauentartikel.** **Antiquarischer Verlanthaus** **Heußinger, Dresden 313, Am** **See 37.**

Kaufe fortwährend alle Sorten rohe und trockene Häute und Felle zu höchsten Preisen. Felle zum Gerben in nur prima Ausführung nehme jederzeit an.

Emil Hauptmann,
i. Fa. **Robert Hauptmann,**
Leder-, Fell- und Darmhandlung,
Leichplatz 5.

Fichtenbretter (Tischlerware)
Auch in den gangbarsten Stärken zu verkaufen bei **Otto Uhle & Co.,** Holzhandlung und Spaltwerk, **Müsdorf bei St. Egidien** **Telephon Amt Lichtenstein 364.**

Saru-Berechtigungschein für starke Nummern gegen Aufgeld zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. 3981** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gemeindepartei Berzdorf (Bez. Ohz.)
Einlagenzinssatz 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung. Die neuesten Einrichtungen. Gemeindegeldkonto 2 Postfachkonto Leipzig 25758. Gemeindepflichter 1. **Geschäftszeit: 8—1. 3—6** **Sonntags 8—1** Uhr.

Spartkasse Grüne — unter Garantie der Gemeinde — **Tägliche Verzinsung 3 1/2 %** **Gemeindepflichter 2** **Postfachkonto 20419** **Leipzig.**

Stelle ab **Sonntag, den 7. September, einen Transport Schafe** zum Verkauf. — **Pfund Mark 3,50** **Otto Sonntag, Berzdorf (Bezirk Chemnitz)**



Sonntag, den 7. September trifft wieder ein frischer, großer Transport **prima erstklassige Oldenburger, holsteiner und hannoversche Wagenpferde, sowie schwere belgische und dänische Arbeitspferde** ein. — Außerdem steht eine große Auswahl prima 1/2, 1 1/2 und 2 1/2-jähr. oldenburger und belgischer **Fohlen** zum Verkauf bereit. — Durch direkten Einkauf und großen Umsatz bin ich in der Lage, dieselben äußerst billig zu verkaufen.

Paul Fritzsche, Zwickau
Pferdegroßhandlung
Telephon 1459. **Telephon 1459.**

Zahn-Atelier Waldenburg, Obergasse, Ecke Wagnergasse 2. Röntgen-Laboratorium, schmerzstillende Behandlung kranker Zähne, Zahnziehen fast schmerzlos, Plombierungen jeder Art, Zahnersatz mit und ohne Gummiplatte, Goldkronen, Brücken und Stützähne.
MAX HOPPE, Dentist,
— Sprechstunden: 8—6 Uhr, Sonntags 8—4 Uhr —

Geschlechtskrankhe!
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, tripper und oecarter Ausfluß Heilung in kürzester Zeit, Syphilis ohne Berufsübuna, ohne Einspritzung und andere Gifte, **Ranncschwäche** (fortschrittliche Gifte). Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Heilung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in verschlossener Doppelbrief ohne Aufbruch durch Spezialarzt Dr. med. **Dammann, Berlin 1070, Potsdamerstraße 123 B.** Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr, auß. Sonntags u. Sonnt. Genane Angabe des Leides ist erforderlich, damit die richtige Broschüre gefandt werden kann.

Zahlreiche Krante wie **Seinleiden, Geschwür, Flechten, Haut und Geschlechtskrankheiten, Rheumatismus, Herz, Nieren, Wurm, Magen- und Darmleiden, nervöse Zustände, Bettlägerigkeit** etc. auch erfolglos behandelte fanden noch Hilfe durch das **Institut Emil Hauptmann Chemnitz, Lindenstraße 19.** Montags und Donnerstags **keine Sprechstunde** **Urin-Untersuchung** Besuche auswärts **Telefon 3499.**

Dr. Carl Seyffert's Behör-Oel
Hörsehähigkeit wieder herzustellen, **Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Ohrenschmalz** etc. — Preis Mk. 4 —
Erfolgreich bei allen Arten von **Man achte genau auf die Beschriftung:**

Dr. Carl Seyffert's **Spezial-Brücker & Co** **Dresden-N. 6**
Geflügel-Freunde lesen die **Geflügel-Welt, Chemnitz N. 21** Probe-Nr. mit Bücherzettel gratis.

Weder-, Baumwoll- und Haar-Treibriemen Holz-Riemenscheiben Öle und Fette für Haushalt und Landwirtschaft **Altingeritz-Gummi** **Vohnervachs: Saalwachs** erhältlich **S. Louis Korb** **Bohnstr. 51** **1. Apr. 1906**
Augenkämmes

Frauenhaar kauft zu höchsten Preisen **M. Möjer Nachf.**

Wollwaren **Wollstrümpfen, Frauen-tropfen, Sanftes** **Frauentartikel.** **Antiquarischer Verlanthaus** **Heußinger, Dresden 313, Am** **See 37.**

Mein Heim

Liebe und Ehe.

Unsere große Wunde schlägt uns meist ein Herz — die Kleinen — das Leben, diese kleinen, unvermeidlichen Wunden, die wir uns auf der engen Straße des Lebens holen und die wir dann erst „die Kleinen“ nennen, bis ihnen eine einzige große Wunde Konkurrenz macht, die dann Ereignis wird und bleibt in unserem Leben.

In der Ehe muß es sein wie mit dem großen und kleinen Zeiger einer Uhr: der Mann muß die Stunden, die Frau die Minuten bestimmen, aber immer müssen die beiden Weiser zusammengehen.

Das stille häusliche Glück ist darum das edelste, weil wir es ununterbrochen genießen können; geräuschvolles Vergnügen ist nur ein fremder Gast, der uns mit Höflichkeit überschüttet, aber kein bleibender Hausfreund ist.

Steinkohle.

Seit dem grauen Altertume sind dem Menschen die Steinkohlen bekannt, und die Forschungen weisen nach, daß schon im 4. Jahrhundert v. Chr. in Griechenland die Steinkohle von Schmieden und Erzarbeitern benutzt wurde. Aber erst als das Holz wertvoll wurde und man in vielen Gegenden das gänzliche Verschwinden der Wälder befürchten mußte, wandte man sich der Steinkohle zu. Doch stand man im allgemeinen der Benutzung dieses wichtigen Brennmaterials ziemlich feindselig und ablehnend gegenüber, was darin seine Ursache hat, daß man sich über die Verpefung der Luft durch Qualm und Rauch der Kohlen empörte.

Zuerst wurden die Steinkohlen in England unter der Herrschaft Eduard II. als Brennmaterial benutzt. Der König mußte sich allerdings täglich Beschwerden über diese unangenehme Neuerung gefallen lassen, so daß er sich schließlich im Interesse des Gesundheitszustandes, hauptsächlich der englischen Hauptstadt, veranlaßt sah, in einer Proklamation auf die Schädlichkeit des Kohlenrauchs in hygienischer Hinsicht hinzuweisen. Selbst die Ärzte schrieben alle möglichen Erkrankungen der Schädlichkeit dem Kohlenqualm auf das Konto und machten ziemlich energisch Front gegen die neue Einrichtung. Doch änderte man dadurch nichts und die Bittschriften mehrten sich von Tag zu Tag. Der König mußte schließlich seinen anderen Rat gegen die unangenehmen Kohlen, als die Einsetzung einer Kommission, der es zu stand, ohne weiteres die Feuerungshäfen für Kohlen zu zerstören und die Besitzer obendrein zur Verantwortung zu ziehen. Die Kommission ging auch ziemlich energisch vor und die Chronik erzählt sogar von einem Fall, in dem der Verbraucher wegen seines Vergehens auf die Folter gespannt wurde.

Doch half alle Strenge nichts, die Kohlen wurden weiter verbrannt und haben ihren Siegeszug durch die Jahrhunderte gehalten, ohne daß man je von nennenswerter Schädigung der Gesundheit eines Landes durch Kohlenqualm und Rauch gehört hätte.

Dies und Das

Marshall. Der Titel Marshall spielt in Frankreich eine große Rolle. Der Marshall Foch, der die Friedensunterhandlungen leitete, hat uns diesen Titel nähergebracht. Diese Bezeichnung hat eine merkwürdige Karriere gemacht. Der jetzt so vornehme Marshall (maréchal) ist von Geburt ein deutscher Bierdeckel. Denn Mar ist, wie in Mar-stall und Mar-burg, aus March (Werd) entstanden und Schall aus Schalk, was in der alten Sprache einen Knecht bedeutet. Hiergegen hat der Schalk heutzutage von dem einfachen, ehelichen Knecht nichts mehr an sich. Er ist in schlechten Ruf gekommen, man traut ihm nicht mehr. Noch übler berufen ist der Schalksknecht, obgleich er seinen Unrührung der überflüssigen Zusammensetzung zweier an sich ganz unverfänglichen Wörter

verdankt. Unser Knecht aber ist auch heruntergekommen, denn nach der alten Sprache kann auch ein junger Mann von Stand so heißen, wie ja auch jetzt noch der englische knight ein Ritter ist.

Heilung der Zuckerkrankheit im Mittelalter. Die Forschungen eines jungen mohammedanischen Gelehrten haben die überraschende Tatsache ergeben, daß die Araber des Mittelalters die Zuckerkrankheit genau so kannten wie wir und sie auch mit Erfolg zu heilen verstanden. Ein in Frankreich ausgebildeter Arzt Dr. Dinguizli hat in den Schriften des großen arabischen Arztes Avicenna ein interessantes Kapitel über die Zuckerkrankheit entdeckt. Es findet sich hierin eine genaue Beschreibung der Krankheit, die damals in Afrika schon sehr häufig auftrat, und die Angabe eines Heilmittels derselben enthält. Das Rezept schreibt ein Pulver vor, das aus Zittwerriamen, Lupinen und einigen anderen Kräutern zusammengesetzt ist. Die Dosierung der einzelnen Bestandteile ist genau bezeichnet. Das Mittel soll in Paris oft angewendet und stets mit Erfolg gekrönt gewesen sein. Es befeitigt den Zucker, ohne den Gesundheitszustand des Kranken irgendwie ungünstig zu beeinflussen. Die Studie hat Dr. Dinguizli der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt, die das alte arabische Mittel genauer geprüft und sich von seiner Güte überzeugt hat.

Gefährlichkeit der Spielkarten. Ein Spiel Karten hat wie ein oft verliehenes Buch, wenn es auch nur kurze Zeit gebraucht worden ist, eine ganze Anzahl lebensgefährlicher Mikroben aufgenommen; das ist selbst für den Laienverstand so klar, daß es erst nicht wissenschaftlich bewiesen zu werden braucht. Man halte sich nur vor Augen, daß viele Spieler die schöne Angewohnheit haben, sich die Finger mit Speichel naß zu machen, wenn sie Karten geben; die Karten bilden aber auch schon durch die ständige Berührung mit den Fingern der Spieler einen Kulturboden für die Bazillen, die sich in dem Raume, in welchem gespielt wird, befinden, besonders aber für die Bazillen der Influenza und des Bronchialkatarrhs. Die Gefährlichkeit der auf den Karten sitzenden Mikroben wird durch die schlechte Ventilation und durch die große Hitze, die gewöhnlich in einem Spielsaal herrschen, noch vergrößert. Während in diesem Milieu die Lebensfähigkeit der Krankheitserreger wächst, wird die organische Widerstandskraft der Spieler wegen der schlechten hygienischen Verhältnisse und wegen der häufig durch die Aufregungen des Spiels verursachten nervösen Depression immer schwächer. Die Kräfte vieler Menschen, die während des ganzen Tages ein streng hygienisches Leben führen, werden oft durch eine am Spielstisch verbrachte Nacht vollständig aufgebraucht.

Aus der Praxis für die Praxis

Ammoniak muß in luftdicht verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden. Es ist ein vorzügliches Mittel zur Tilgung aller Flecke aus gefärbten Zeugen, besonders, wenn letztere nicht schon vorher gewaschen sind. Er nimmt nicht nur aus Wollenstoffen alle Schmutzteile, sondern es verschwinden auch Moderflecken aus Seidenstoffen, wenn man dieselben in einer Mischung von einem Teil Ammoniak und sechzehn Teilen Wasser wäscht.

Das Alter der Gänse ist folgendermaßen zu erkennen. Untersucht man einen Gänseflügel, so findet man an dem äußersten Rücken desselben, dicht an der größten Schwungfeder, zwei kleine, schmale, spitzige, ungewöhnlich harte und sehr feststehende Federn. An der größeren derselben ist das sichere Merkmal für das Alter der Gänse leicht zu erkennen. Nachdem nämlich die Gans das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, zeigt sich auf der äußersten Seite der Feder eine Rinne quer über der Feder, welche so aussieht, als wenn mit einer kantigen Feile dieses Merkmal eingefeilt wäre. Mit Ende des zweiten, dritten, vierten usw. Lebensjahres zeigt sich allemal eine Rinne mehr, so daß man das Alter der Gänse auf dieser Feder ablesen kann.

Gegen die Fliegenplage kämpft man erfolgreich mit blühendem Klee. Dies Mittel ist nicht allein ungefährlich für groß und klein, sondern auch in schön sinniger Bedeutung den Fliegenstöcken und Giftpapieren vorzuziehen. Ein Sträußchen dieser Blüten vertreibt durch den ihm entströmenden Duft die Fliegen; selbst noch wenn die Blumen vertrodnet sind, üben sie ihre Wirkung aus.

Der Betwels.

Nach dem Norwegischen von Hans Guenther.

(Nachdruck verboten.)

Es war Abend, als ein elegant gekleideter junger Mann den Lesesaal der Bibliothek verließ, mit raschen Schritten in die Garderobe ging, die Augen scharf forschend nach allen Seiten umhergesehen ließ, die an der Wand hängenden Überzieher und Hüte prüfte und dann ohne Bögen einen ganz neuen, eleganten Mantel vom Nagel nahm. Er war mit kostbarem Pelz besetzt und rakte ihm vorzüglich. Dann drückte er einen weichen Filzhut über die Ohren und eilte hinaus in den kalten Abend, ohne daß er sich die Zeit ließ, den Rock zuzuknöpfen.

In der nächsten Straße beschleunigte er seine Schritte. Ein spöttisches, sieghaftes Lächeln spielte um seine Lippen, während er die Hände über das weiche Pelzwerk gleiten ließ.

„Das nennt man Glück“, murmelte er zufrieden. „Der Mantel ist wenigstens dreihundert Mark wert. Ich bekomme sicher hundert dafür. Er hat mir schon gestern in die Augen gestochen, aber da hat der verdammte Detektiv mich beobachtet — denn sicher war es ein solcher. Aber nun habe ich ihn dennoch übertölpelt. Doch will ich jedenfalls nach Hause eilen, denn, so dunkel es auch auf den Straßen hier ist, könnte vielleicht doch trotzdem jemand den Mantel erkennen.“

Die Wohnung des jungen Mannes lag in einer engen, finsternen Gasse. Er eilte durch das Tor, die Treppen hinauf, verschwand unbemerkt in einem flüchtig eingerichteten Zimmer mit eigenem Eingang und schloß sich ein.

Dann entzündete er eine Lampe und beleuchtete nun vor dem Spiegel seine Gestalt, die er mit zufriedenen Lächeln betrachtete. Der Spiegel gab ein ziemlich schäbliches, aber im übrigen nicht unangenehmes Gesicht wieder, mit schwarzen, funkelnden Augen und schwarzem Bart — sein ganzer Typ verriet den Ausländer, als welcher er sich auch in der Universität eingeschrieben hatte.

„Das wird nun ein schöner Skandal werden“, murmelte er vor sich hin. „Es ist der fünfte im Laufe von drei Wochen. Aber es soll vorläufig auch der letzte sein, sonst ist die Gefahr zu groß.“

Sorgfältig untersuchte er die Taschen.

„Zwei Taschentücher — ein Paar Handschuhe — eine Zeitung — nanu, was ist das?“ fragte er sich plötzlich selbst, als er mit der Hand etwas fühlte, das auf dem Boden einer Innentasche knisterte. „Sieh da, ein Brief? So werde ich vielleicht auch den Namen des Besitzers dieses Bruchstückes von einem Überzieher erfahren.“

Er holte den Brief heraus und las die Aufschrift auf dem zerknüllten Briefumschlag:

„Herrn Dr. Welten. Ein Arzt also. Die pflegen reich zu sein. Mag er sich einen neuen kaufen. Doch sehen wir zu, was man ihm schreibt. Vielleicht liegt sogar Geld in dem Brief.“

Er zog ihn heraus und las. Je weiter er kam, desto größer wurden seine Augen. Als er fertig war, lächelte er und rieb sich die Hände.

„Das ist ja ein glänzender Fang. Sicher wirst du gern deinen schönen Mantel opfern, lieber Doktor, wie kostbar er auch sein mag, wenn du nur diesen inhaltschweren Brief zurückbekommen kannst.“

Er untersuchte den Poststempel.

Gestern abgelandt. Sicher hat er den Brief empfangen, als er sich gerade auf den Weg zur Bibliothek begab, las ihn flüchtig durch und steckte ihn aus Versehen in die innere Manteltasche, in der Meinung, es sei die äußere Rocktasche.“

Der Brief lautete:

Lieber Doktor! Das Verlangte ist pünktlich eingetroffen und hat bereits gestern Abend die gewünschte Wirkung getan. Der gute Dunkel schlief ruhig ein und wird seinem liebevollen Neffen nicht mehr lästig werden. Ich gab ihm das ganze Pulver auf einmal. Das Testament ist bereits geöffnet, und sobald ich mein Erbe antrete, erhalten Sie den Betrag von 20000 Mark. Es ist wohl am sichersten, daß ich Ihnen den Betrag selbst überreiche. Verbrennen Sie diesen Brief sofort, aber das brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen. Das tun Sie selbstverständlich in Ihrem eigenen Interesse. Die besten Grüße von Ihrem ergebenen S. N.“

„Er hat es nicht gewagt, seinen ganzen Namen zu unterzeichnen. Aber der ist mir ja auch gleichgültig, mir genügt der Name des Empfängers, von ihm werde ich auch den andern erfahren. Ich bin sicher, daß beide Herren meine Mitwisserschaft gern mit Gold erkaufen werden.“

Bereits am nächsten Vormittag fand sich der junge Mann in der Sprechstunde des Doktor Welten ein. Ohne mit der Wimper zu zucken, trat er in das Empfangszimmer, als er an der Reihe war, und warf einen kurzen, prüfenden Blick auf das noch junge, bleiche Gesicht des Arztes. Die beiden Männer begrüßten sich.

„Sie verlangen wohl kaum meine Hilfe?“ fragte der Arzt, als der Fremde schweigend stehen blieb und blitzschnell den Blick im Zimmer umhergesehen ließ, als wollte er sich davon überzeugen, daß sich außer dem Arzt niemand darin aufhielt. Dann trat er dicht zu ihm heran und sagte:

„Durchaus nicht — dagegen werden Sie sehr bald meine Hilfe verlangen.“

„Sie — Sie sind wohl nicht ganz gesunde, mein Lieber!“ brauste der Arzt in heftigem Ton auf.

„Das zu beurteilen überlasse ich Ihnen — denn Sie sind ja wohl der Doktor Welten, dessen Überzieher gestern Abend in der Universitäts-Bibliothek gestohlen worden ist?“

Der Arzt betrachtete den jungen Mann mit einem prüfenden Blick.

„Ja, ich bin Dr. Welten, und es war mein Überzieher, der gestern Abend verschwand. Aber wer sind Sie — Sie — Sie sind doch nicht etwa selbst der Dieb?“ fragte er mit gedämpfter Stimme und mit einem unruhigen Blick zur Tür.

„Zu Diensten, Herr Doktor“, erwiderte der junge Mann frech.

„So geben Sie mir meinen Mantel wieder, oder ich melde Sie der Polizei.“

„Aber wenn ich ihn nun aus Versehen genommen habe?“

„Das ist unmöglich!“

„Ist auch nicht der Fall“, sagte der Fremde höhnisch. „Doch ich kam, um Sie zu bitten, mir den Mantel zu verzeihen — gegen Auslieferung dieses Briefes, den ich darin fand.“ Und er lachte spöttisch, als er das überaus schöne Gesicht des Arztes beobachtete.

„Einen Brief — welchen Brief?“

„Von einem gewissen Herrn S. N.“

„Dieser Brief — lag in meinem Mantel?“

„Das mußten Sie also nicht?“

„Ich glaubte, ich hätte ihn verloren. Haben Sie ihn gelesen?“

„Unter der sicheren Voraussetzung, daß Sie mich nicht der Verletzung des Briefgeheimnisses anklagen werden.“

Der Arzt erhob sich plötzlich aus seinem Stuhl, in den er sich vor einem Augenblick hatte zurückfallen lassen gleichsam gebrochen vor Bestürzung.

„Wieviel verlangen Sie von mir für die Auslieferung des Briefes und für Ihr Schweigen?“

„Die Hälfte von der Summe, die Sie selbst von dem Erben zu erwarten haben.“

„Das ist zu viel.“

„Und außerdem die Adresse von Herrn S. N. Es ist nicht mehr als billig, daß auch er mir sein Geheimnis abkauft.“

„Ich besitze die Summe nicht, die Sie verlangen. Sie müssen zum mindesten warten, bis ich das Geld von Herrn S. N. erhalten habe.“

„Dazu habe ich keine Lust. Ich beabsichtige, so bald wie möglich nach Hause zu reisen. Wieviel können Sie mir sofort geben?“

„Sofort — so gut wie nichts — aber wenn Sie sich ein paar Stunden gedulden wollen, viertausend Mark!“

„Reinweg, ich nehme sie als Abzahlung!“

„Als Abzahlung? Nein.“

„Nun, ich möchte die Angelegenheit gern erledigt haben. Wann soll ich wiederkommen?“

„In zwei Stunden.“

Der Student fand sich pünktlich ein. Der Arzt erwartete ihn in seinem Sprechzimmer.

(Schluß folgt.)

Bürgergarten

Schulstraße. Schulstraße.

Bringe hiermit allen Freunden und Gönnern meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Anlässlich des Turnfestes ist für Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Ergebenst **E. Selbmann.**

Gleichzeitig empfehle werten Vereinen und Gesellschaften mein schönes Vereinszimmer zur gefl. Benutzung.

Hotel Claus, Gröna

Heute Sonntag von nachm. 3 Uhr an

grosser öffentlicher Ball
wogu hdt. einladet **Oskar Leichsenring.**

Wüstenbrand

Sonntag, den 7. September, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum Kronprinz“

Jugendvortrag

verb. mit Dell. u. Gesangsvorträgen.
Thema: „Was braucht die moderne Jugend?“
Eintritt frei! Jedermann herg. willkommen!
Jugendbund E. C. Wüstenbrand.

Gymnastik- und Tanzschule

Carsen-Becher

Vornehmste Schule in

Chemnitz, Annabergerstrasse 10 I.

Beginn neuer Kurse im September und Oktober.
Tanz- und Anstandsunterricht für Damen und Herren.
Tanzstunde nur für junge Damen.
Gymnastik für Damen und Kinder.

Sonderkurse in den neueren und neuesten Tänzen.
One-Step, Boston, Breslener Maxixe, Tango, Fox-trot, Jazz, Kalmavetha.

Einzelunterricht in allen Gängen.
Einspielungen jeder Art.
Anmeldungen erbeten. Fernruf 8878.
Sprechzeit 12-1 und 3-5 Uhr.

Einem geehrten Publikum von Hohenstein-Gröna u. Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich neben meiner Wasch- und Plättankalt eine

Bettfeder-Reinigungs-Maschine

neuesten Systems mit automatischer Füllung und Entleerung aufgestellt habe.

Mit der Bitte, mich bei Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen, gelte ich |

Hochachtungsvoll

Karl Kämpfe

Wasch- und Plättankalt und Bettfeder-Reinigung,
Lungwitzer Straße Nr. 5.

Original Oldenburger Milchvieh-Verkauf.



Sonntag, den 7. Septbr. stelle ich einen großen Transport prima echte Oldenburger Kühe und Zuchtbulle

zum Verkauf.
Telefon 174.

Hochachtungsvoll **Julius Riewow**

Mehrere gute schwere und leichte

Arbeitspferde



werden mit voller Garantie verkauft und stehen im Restaurant „Stadtkeller“, Neumarkt.

Turnverein von 1836.

Hohenstein-Gröna
Heute abend keine Turnstunde. Die Mitglieder werden gebeten, zu dem geselligen **Beisammensein** in der Halle des Turnerbundes recht zahlreich zu erscheinen.
Der Turnrat.
S. u. l. e.

Geliebten

Cottonarbeiter

suchen **Köffel & Bettler.**

Geliebte

Standardarbeiterinnen und eine geliebte Oberlohnwärterin gesucht.
Joh. Alb. Wintler,
König Albert Straße.

Geliebte

Kurbelstickerin

sucht **Richard Berger,**
Bogenstraße 16.

Fräulein oder Frau zum Waschausschleifen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsfrau dieses Blattes.

Aufwartung

für Vormittag gesucht. In erfahren in der Geschäftsfrau dieses Blattes.

Suche für 15. September oder 1. Oktbr. ein durchaus zuverlässig

Mädchen oder Wirtschaftsfräulein

mit Kenntnissen im Kochen und allem Häuslichen. Ferner ein

Hausmädchen,

welches sich jeder Arbeit unterzieht. Angaben über Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften zu senden an

Frau Johannes Tippmann,
Chemnitz, Neefstraße 10.

Käufer

für Grundstück jeder Art sofort durch

J. M. Tröger,
Wüstenbrand.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft von Hohenstein-Gröna u. Umg. zur Kenntnisnahme, daß ich meine

Bauglaserie sowie mein Bilder-Einrahmungsgeschäft

von Altmarkt 23 — früher Krumbiegel-Haus — nach Schulstraße 28

verlegt habe. Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung guttelt werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Max Schmidt.

Hohenstein-Grönahtaler Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

Hauptanstalt Chemnitz

Aktienkapital und Reserven Mark 21.000.000

empfehlen sich zur

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte,

insbesondere:

Errichtung laufender und Scheck-Konten,
Annahme von Geldern zu günstiger Verzinsung,
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren unter kulantesten Bedingungen,
Aupons-Einlösung,

An- und Verkauf von Kriegs-Anleihen.

An die geehrten Bewohner von Hohenstein-Grönahtal u. Umg.

In letzter Zeit wird von den **Blattspielern im Hotel „Drei Schwanen“**, hier, eine Reklame entworfen, die wir in schärfster Weise mißbilligen und verurteilen müssen. Seit vielen Jahren bekämpfen wir jede unkontrollierte und marktfeindliche Reklame und sind bestrebt, das Kino zu einer wahren Volksbildungstätte zu machen. Leider gibt es noch Kassenleiter, die ihre Pflichten gegenüber dem Publikum vernachlässigen, um unsere Mitglieder zu schädigen, und dabei das Kino und die gesamte Blattspielerei in ihren idealen Bestrebungen hemmen. Unser Mitglied, das **Biograph-Theater**, hier, hat unter der Leitungsführung des Publikums Schmers zu leiden; denn die Blattspieler in den „Drei Schwanen“ locken das Publikum durch nachgewiesene falsche Anbahnungen an. Erst jüngst wurde der Film **„Die Ratten“** angekündigt, aber nicht gezeigt. Diese Anbahnung war also eine direkte Verletzung der Kinobesucher und hatte nicht das geringste mit dem Film **„Die Ratten“** gemein. In dieser Angelegenheit wird der Richter nach sein Urteil fällen. Wir wünschen jedoch, daß auch die geehrten Bewohner von Hohenstein-Grönahtal u. Umg. ihr Urteil fällen und sich nicht mehr durch falsche Filmtitel antlocken lassen und nur das Theater besuchen, welches nicht durch marktfeindliche Reklame, sondern durch beste Darbietungen seine Geltung zu erhalten sucht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ortsgruppe Chemnitz des Verbandes der Lichtbild-Theaterbesitzer für Sachsen, Thüringen u. Anhalt (B. V.).

Wir warnen vor Vergrößerungs-Schwindlern

Wirklich gut, haltbare Vergrößerungen liefern Ihnen alle am hiesigen Orte anständigen Fach-Photographen.

Zwangsinnung für das Photogr. Gewerbe des Gewerbetammer-Bezirktes Chemnitz.

Jugo Laich, Photograph, Hohenstein-Gröna.
Kudolph Glöck, Photograph, Gerzdorf,
Bruno Kempe, Photograph, Oberlungwitz.

Werkführer für Möbelstoffe.

Wir suchen für sofort einen mit schönem, reichhaltigen und selbständigen Werkführer. Auch Arbeit ein

Jander für Möbelstoffe
dieselbst Einnehmung. Persönliche Vorstellung für beide Posten erbeten
Chemnitz, Zwidauer Str. 16.

Jugendliche Arbeiter

werden sofort angenommen.

Sächsische Draht- u. Nadelwerke Franz Sanger, Gröna.

Cottonarbeiter

für Frauenstrumpfmaschinen **sofort gesucht.**
Strumpfweberei Theodor Gütler
Oberlungwitz.

Geliebte

Standardarbeiterinnen

und **Auffstoßerinnen** gesucht.
Hoeffelbarth & Doehler
Wüstenbrand.

Zuverlässiges

Dienstmädchen

sucht **Ernst Barth jr.,**
Limbach, Karlstr. 11.

Reisender.

Ich suche einen Herrn zum Besuch der Landwirte und Industrie von Ostfalen. Gehalt, Spesen und Provision eingebilligt. Bedingung: Reiseerfahrung im Verkehr mit den betreffenden Landwirtschaft und mögl. Kenntnis der chem. techn. Sprache.
Angebote u. Gehaltsansprüche unter **J. 3992** an die Geschäftsfrau dieses Blattes.

Älteres, zuverlässiges Mädchen

zum Ausgeben von Waren, die auch perfekt reparieren kann, sowie eine perfekte

Auffstoßerin

sucht **M. E. Flechsig,**
Strumpfweberei,
Goldbachstraße.

Christliches, arbeitames Hausmädchen

für 1. Okt. in best. Haushalt gef. Frau **Jadeth Wills** Bieserborn, Lungwitzer Straße 19

Schützenhaus.

Telefon 128.
4 Minuten vom Bahnhof und der Straßenbahnhaltestelle.
Unverküpflich schönster Saal der Umgebung.
Heute Sonntag von nachmittags 1/4 Uhr an
ganz starkbesetzte
Ballmusik

Es steht zahlreichem Besuch jederzeit ein Hermann Schmidt.

LOGENHAUS.

Sonntag Garten-Konzert * Ballmusik.
1/4 Uhr
Mühleranzug, 2 Kapellen.
Tombola, vergoldete Damenuhren,
Schmuck, vergoldete Damenschalsketten,
Weinschenk. — Salus Kanonenschüssen.
— Ausflugslokal = Wiedersehen.

Mineralbad. Telefon 368.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
eintrittsfreies Garten-Konzert.
Ergebnis findet ein
feiner öffentlicher Ball. Max Naumann.
Koranzette. Mittwoch, den 10. Sept. großes Volkskonzert,
geleitet von der Kapelle.

„Hüttenmühle“.

Telefon 377. Heute Sonntag von nachmittags 1/4 Uhr an
bei ruhiger Witterung im Garten Unterhaltungskonzert Eintritt frei.
Im Saal der bekannte Elite-Ball.
Ergebnis findet ein Otto Rohrer.

Meisterhaus.

Heute Sonntag von nachmittags 1/4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Für Küche und Keller ist bestens besorgt.
Es loben ergebenst ein W. B. Meiser.

Gasthof Stadt Chemnitz.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
Konzert und Ball.
Für Küche und Keller ist bestens besorgt.
Ergebnis laden ein Otto Hoher und Frau.

Gasthaus zur Zeche.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
Konzert und Ball
Ergebnis laden ein Oswald Kato

Bergmannsgruß.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
große starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Abwechslend Spiel- und Musik. — Neue Tänze.
Hierzu laden ergebenst ein Hermann Kühn.
Heute Sonnabend Sängerbund vom Gesangsverein „Hörlich auf“.

Gasthof z. Hirsch, Oberlungwitz.

Telefonpunkt aller Eisenbahnen und Straßen.
Heute Sonntag feine Ballmusik
gespielt von der Hohenstein-Str. Stadtkapelle
1/4 Uhr. Die neuesten Tänze
H. Weiskopf, H. Weiskopf, H. Weiskopf, H. Weiskopf.
Es laden freundlich ein W. John und Frau.

Gasthof zum Lamm Oberlungwitz.

Telefon 108.
Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
feine öffentliche Ballmusik.
gespielt von der verstärkten Hohenstein-Str. Stadtkapelle.
Die neuesten Operettenschlager. — 9 Uhr Monatsweinwälder.
Gut gepflegte Biere und Weine.
Ausgang von H. Weiskopf. Anerkannt gute Küche.
Hierzu laden ergebenst ein Emil Böttcher.

Gasthaus zur Post, Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
feine öffentl. Ballmusik.
Ergebnis laden ein Dr. Nobis.

Gasthof „CASINO“, Oberlungwitz.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
starkbes. öffentl. Ballmusik.
Strohbl. Orchester. — Neue Tänze. — Küche u. Keller sind besorgt.
Hierzu laden ergebenst ein S. S. Handold.

Konzert- u. Ballhaus „Goldener Löwe“

Oberlungwitz (früher „Deutscher Kaiser“).
Schöster und modernster Saal der Umgebung.
Vollständig neu renoviert.
Heute Sonntag
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 3 Uhr. Moderne Tänze. Große Schlager.
Gute Küche. H. Weiskopf. Vergoldete Weine.
Ausgang von H. Weiskopf.
Es laden ergebenst ein Willy Kühner und Frau.

Blauer Stern Gersdorf.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
grosse öffentl. Ballmusik.
Ergebnis laden ein Edwin Reichmar.

Gasthaus „Teutonia“, Gersdorf.

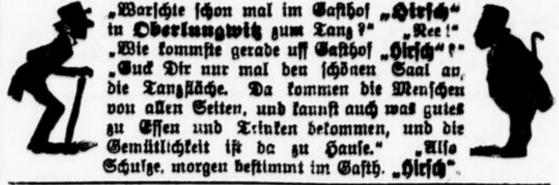
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
grosse öffentl. Ballmusik.
Hierzu laden freundlich ein Georga Bell.

Gasthof Langenberg.

Sonntag u. Montag, Vogelstreich u.
den 7. und 8. September Montag Ball im Schuppen
feiner öffentlicher Ball.
Ergebnis laden ein M. Rau.
Heute Sonnabend Sommerachtsball
großer Musikabend.
Hierzu laden ergebenst ein M. Rau.
Es laden freundlich ein M. Rau.

Gasthof Meinsdorf.

Schönstes Konzert- und Ball-Lokal der Umgebung.
Beliebter Ausflugsort.
Angenehmer Familienverkehr.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
feiner öffentlicher Ball.
Die allernuesten Tänze.
Abwechslend Spiel- und Musik.
H. Weiskopf. H. Weiskopf. H. Weiskopf. H. Weiskopf.
Ergebnis laden ein Curt Bell.



Gasthof Wüstenbrand.

Heute Sonntag zur Saalweihe
im neuvorgerichteten Saal
große öffentliche Ballmusik.
Ergebnis laden ein Oscar Georgi.

Gasthof Kubschnappel.

Treffpunkt vieler Ausflügler.
Großstadt-Beitrieb.
Heute Sonntag von nachmittags 1/4 Uhr an

Kavalierball

Abwechslend Spiel- und Musik.
Empfehle Karben und Schängel, sowie vornehmlich andere.
Um günstigen Besuch bitten O. Zahl.
NB: Bei Belästigung ist ein Revue auf dem Saal.

Gasthof Falken.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. September
im feierlich dekorierten Saale
großes Volks- und Sommerfest.
An beiden Tagen

starkbes. öffentl. Ballmusik

Die neuesten Tänze und Operettenschlager.
Für H. kalte und warme Speisen in bester Küche.
Bei Belästigung ist eine Revue auf dem Saal.
Um günstigen Besuch bitten Curt Weißleder.

Konditorei Reichskanzler

Sonnabend nachmittags 5 Uhr
Sonntag vormittags 10 Uhr
Warmer Speckkuchen
Streichkuchen
Apfeltorte
Bismarck
Theegedäch
Bündergedäch
Fruchttorte
Rohrbrötchen
Kaffee 1/2, 3/4, 5, 4, 3, 50 M.

Curt Himmelreich
Margarete Himmelreich
geb. Layritz
Vermählte.
Hohenstein-Ernstthal, den 6. September 1919.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken wir hierdurch herzlichst.
Hohenstein-Ernstthal, den 6. September 1919.
Erich Michael und Frau Frieda
geb. Mai
nebst Eltern.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken wir hierdurch herzlichst
zugleich im Namen der Eltern
Paul Franke und Frau Frieda
geb. Franke.
Hohenstein-Ernstthal, 6. September 1919.

Tanzirkel
Hohenstein-Er.
Sonntag, den 7. Sept.,
abends
Treffpunkt
im Mineralbad.

Personen, welche Lust haben, einem
Billardklub
beizutreten, wollen sich bitte
Montag, den 8. September
im „Damen Hof“ befinden.

Dank.
Bei dem so frühen Heimgange unserer
teuren unvergesslichen Entschlafenen, der
Jungfrau
Martha Emma Meyer
sagen wir allen Verwandten und Freunden für
die uns durch die reichen Blumenpenden, Bei-
leidsbezeugungen und Begleitung zur letzten
Ruhestätte bewiesene Teilnahme bei dem so
schweren und herben Verluste unseren
tiefinnigsten Dank.
Oberlungwitz, Dresden, Hohenstein-Er.,
den 7. September 1919.
Familie Otto Meyer.

Goldene Uhr (Gewicht 0.
M.) mit gleichem Armband
verloren von Weiskopfstraße
bis Bahnhof. Da wertvollste
Andenken, bitte den ehelichen
Finder um Abgabe gegen gute
Belohnung
Mattern, Weiskopfstr. 12. II.

Die Verlobung ihrer Tochter
Anna
mit Herrn
Willy Peine
beehrt sich anzuzeigen
Emma verw. Vates
geb. Swarowsky.
Hohenstein-Ernstthal, 7. September 1919.
Anna Vates
Willy Peine
Verlobte

Das
Ergebnis
jünglich
jährlich
Für die
Belastung
des
Anspruch
sich
den
Denkmal
die
über
erhalten
den
war
am
17.
dies
enthalten
Mittleren
deutsche
mehr
sich
am
1. 11.
habe die
Gabe
und sei
öffentlich
am 20.
in
habe da
offen,
Reise
von
Distrik
ren
und
Selbst
von 16
million
ziehung
nötige
Deshalb
seit Ende
men, das
gen
deutschen
gehrten
lampen
zuges
rückgegan
jahren
um 23
die
war, die
Wann
schluß
so daß
fanden
Stärke
Die
jale
nerv
zumachen,
Mal
spiel
gew
nen
sind
September
die
ander
fest
handen
Gesicht
den.
Alle
den,
es
fer
ven
hätte
riative
der
Vorteil
v
Abzug
stan
punkte
an
ieren
die
mit
am
ren
zu
fö
dem
alles
genü
Die
ger
stief
ger
Ent
Nul
hohen
solde
war
zur
die
Mäd
die